Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 21 (1912)

Nachruf: Prof. Dr. J.R. Rahn
Autor: E.V.-S.

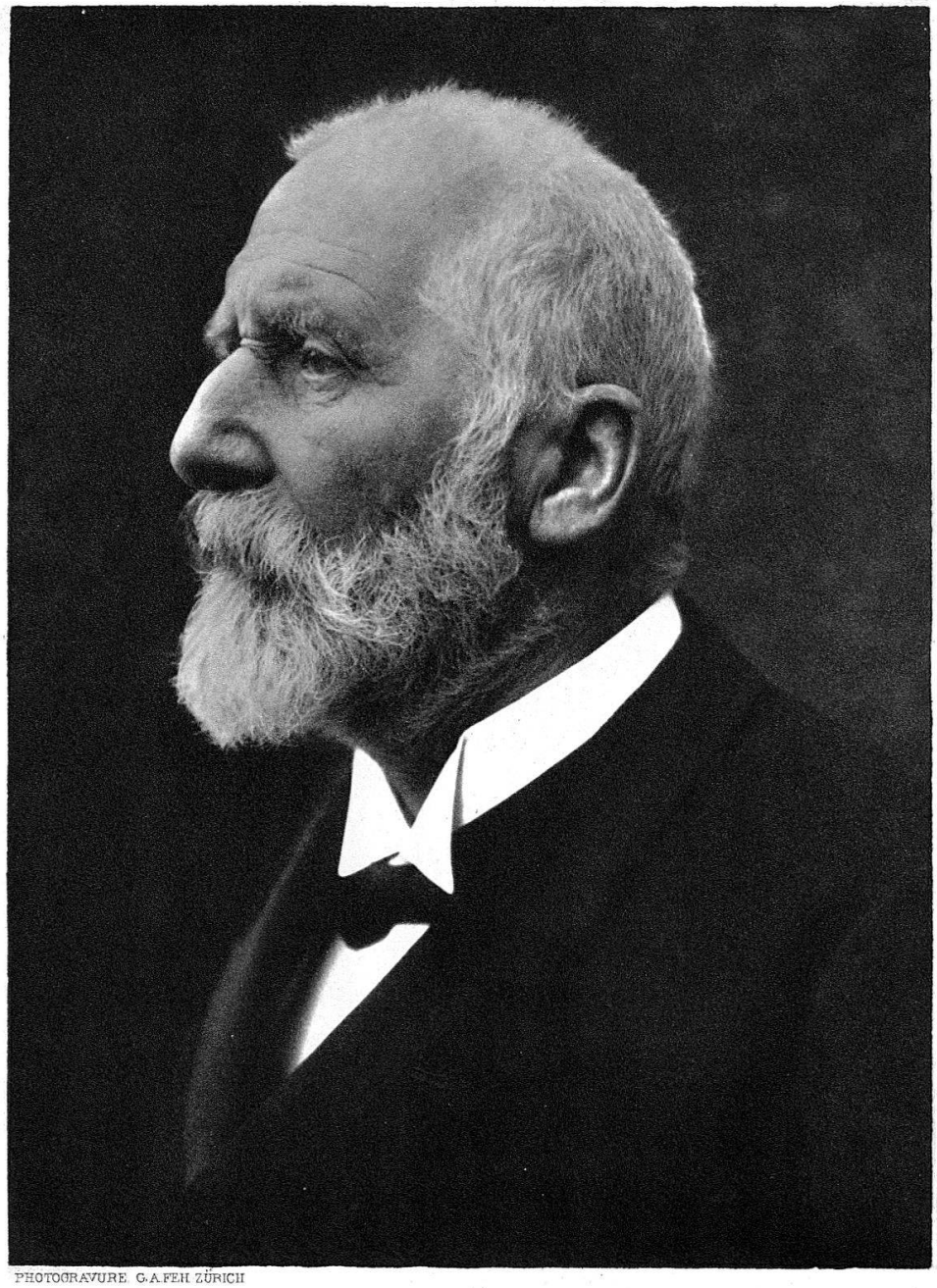
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



PHOTOGRAVURE G.A.FEH ZÜRICH

H. R. Kahn

Prof. Dr. J. R. Rahn.

Nachdem im Jahre 1903 Herr Dr. H. Zeller-Werdmüller und 1909 Herr Stadtpräsident H. Pestalozzi dem schweizerischen Landesmuseum durch einen frühzeitigen Tod sind entrissen worden, ist am 28. April 1912 das dritte und letzte der Zürcher Mitglieder der leitenden Kommission, die ihr seit der Gründung der eidgenössischen Anstalt angehört hatten, Herr Prof. Dr. Joh. Rudolf Rahn aus dem Leben geschieden. Vor zwei Jahren hat er in schönster geistiger Frische und anscheinend wohlerhaltener körperlicher Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag gefeiert, bei welcher Gelegenheit er aus allen Kreisen, die seine Verdienste zu würdigen in der Lage waren, die aufrichtigsten Kundgebungen dankbarer Anerkennung entgegennehmen durfte. Im Jahre darauf legte er seine Professur nieder und hoffte, die damit gewonnene Musse ungestörter wissenschaftlicher Arbeit widmen zu können, und auch die Landesmuseums-Kommission rechnete darauf, dass nun ihren Aufgaben diese Musse zustatten kommen werde. Leider sollten sich die Erwartungen nicht erfüllen, indem ihn kurz nach dem Ausscheiden aus dem Amte der Tod ereilte.

Johann Rudolf Rahn ist am 24. April 1841 in Zürich geboren. Infolge des frühzeitigen Todes seiner Eltern verbrachte er seine Jugend bis zum Eintritt in das Zürcher Gymnasium bei Verwandten in Herisau. Es war in Aussicht genommen, dass er sich dem kaufmännischen Berufe widmen sollte, aber noch vor Ablauf der Lehrzeit entschied er sich im Einverständnis mit dem Vormunde, einem vortrefflichen, einsichtigen Manne, für das Studium von Geschichte und Kunstgeschichte, zu dem ihn eine ausgesprochene Neigung, geweckt durch die angeborene Freude am Zeichnen, hinzog. Er besuchte zunächst die Universität Zürich und holte gleichzeitig die Maturität nach; dann folgten Studienjahre in Rom und Berlin. Hier vollendete er seine Dissertation über den Zentral- und Kuppel-

bau, mit welcher er sich in Absentia den Doktortitel der Universität Zürich erwarb. W. Lübke, K. Schnaase und A. Springer waren die Lehrer, die auf seine wissenschaftliche Entwicklung den massgebenden Einfluss ausübten und mit welchen er später als Mitarbeiter und Freund eng verbunden blieb. Aber auch der Umgang mit Studiengenossen aus Deutschland und der Schweiz, denen der Verstorbene treue Freundschaft bewahrte, gab ihm Gelegenheit zu fruchtbarer, gegenseitiger Anregung. Nach einer längeren Reise in Italien kehrte er im Jahre 1868 nach Zürich zurück und habilitierte sich daselbst an der Universität im Jahre darauf für das Fach der Kunstgeschichte. 1870 folgte schon seine Ernennung zum Extraordinarius, 1877 zum Ordinarius und 1883 wurde ihm auch die Professur am Polytechnikum übertragen. Diese Lehrtätigkeit hat Professor Rahn mit grosser Hingabe und bestem Erfolge bis zu seiner letzten Krankheit ausgeübt.

Sein Amt brachte es mit sich, dass er seinen Schülern die Kenntnis des gesamten Gebietes der Kunstgeschichte zu vermitteln hatte. Das Feld seiner speziellen wissenschaftlichen Forschung, das ihn von Jugend auf mächtig anzog und welches er bis an sein Lebensende mit unermüdlichem Fleisse und rührender Liebe bearbeitet hat, boten ihm aber die Altertümer und Kunstschätze der Heimat, für deren Wertschätzung und Erhaltung er alle seine Kräfte einsetzte.

Es soll an dieser Stelle hervorgehoben werden, dass durch die wissenschaftliche Arbeit und die vielseitige Tätigkeit von Professor Rahn, welche die Kenntnis unserer schweizerischen Kunstdenkmäler in weite Kreise getragen hat, die sichere Grundlage ist gewonnen worden, auf der unser schweizerisches Landesmuseum konnte aufgebaut werden. Bei aller Anerkennung der Verdienste Anderer, die vor ihm in gleichem Sinne gewirkt haben, darf doch gesagt werden, dass durch sein zielbewusstes Schaffen all diesen Bestrebungen der richtige Weg gewiesen wurde, auf dem sie nun in so erfreulicher Weise fortschreiten. Das Material für das Studium der Denkmäler musste von Professor Rahn auf Reisen bis in die entlegensten Teile unseres Landes zusammengetragen werden, wofür er gerne alle seine Ferien in Anspruch nahm. Dabei kamen dem Gelehrten seine künstlerische Begabung und Liebe zum Zeich-

nen in hohem Masse zu statten, die ihm das Verständnis der Kunstwerke erleichterten und sein Auge schärften. Es verleiht auch seinen Schriften einen ganz besonderen Wert, dass deren Illustrationen zum grössten Teil auf eigenen Aufnahmen beruhen und von ihm gezeichnet sind.

Unter seinen überaus zahlreichen Publikationen, die eingehend zu würdigen hier nicht der Ort ist, nimmt die Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz die erste Stelle ein. Sie ist schon 1876 erschienen und hat bis heute an Bedeutung nicht verloren. Ihr war 1872 die Aufstellung des Programms für die Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler vorangegangen, für dessen Ausführung Professor Rahn unter Beiziehung von jüngern Mitarbeitern eifrig bemüht war. Ebenso beteiligte er sich mit regelmässigen Beiträgen an der Herausgabe des Anzeigers für schweizerische Altertumskunde. Ausserdem hat er eine erstaunliche Menge von Abhandlungen über schweizerische Denkmäler und Kunstgegenstände aus den verschiedensten Gebieten und Zeiten veröffentlicht und ist auch jeweilen mit Wort und Schrift eingetreten, wenn es sich darum handelte, gefährdete Kunstdenkmäler zu schützen oder für ihre Konservierung und Restaurierung Vorsorge zu treffen.

Auf seinen Vorschlag wurde im Jahre 1880 die schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler gegründet, welche mit Unterstützung des Bundes eine überaus verdienstliche, praktische Tätigkeit entfaltete, bei deren Ausübung Professor Rahn leitend und ratend zur Seite stand. Seinem Sinne entsprechend, hat die Gesellschaft ohne viel Aufhebens die Bestrebungen des Heimatschutzes seit langer Zeit wirksam gefördert.

So wurde in unablässiger Arbeit der Boden sorgfältig vorbereitet, auf dem die Anregung Professor S. Vögelins für Gründung eines schweizerischen Landesmuseums konnte verwirklicht werden. Im Verein mit seinen zürcherischen Kollegen, den Herren Dr. Angst, Dr. Zeller und Stadtpräsident Pestalozzi hat dann Professor Rahn die Organisation und Einrichtung der eidgenössischen Anstalt mustergültig durchgeführt und sich bis zu seinem Hinschied mit warmem Interesse in uneigennütziger und aufopferungsvoller Weise an deren Leitung beteiligt. Sein stets sachliches, unparteiisches

Urteil, das auf den gründlichsten Kenntnissen beruhte, war bei den Beratungen der Kommission massgebend.

Aber sein Einfluss machte sich nicht nur bei der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten geltend. Auch ausser den Sitzungen, im geselligen Zusammensein, bot die seltene Unterhaltungsgabe des liebenswürdigen, bei all seinem Wissen und Können so bescheidenen Kollegen reiche Anregung.

Es sei daher hier der aufrichtigste Dank der Behörden des schweizerischen Landesmuseums ausgesprochen für Alles, was Professor Rahn in seiner langen Wirksamkeit für dieses geleistet hat. Sein Hinschied ist für die Anstalt, mit deren Geschichte sein Name unauslöschlich verbunden bleibt, ein schwer zu ersetzender Verlust.

Hoffen wir, dass der reiche Samen, den der Verstorbene in seinem arbeitsvollen Leben gestreut hat, gute Früchte trage, und seine Nachfolger es als Ehrenpflicht ansehen werden, das von ihm begonnene Werk in seinem Sinne mit gleichem Ernste und gleicher Pflichttreue weiter zu fördern. *E. V.-S.*